

Der Erhaltungszustand des Frankenfelder Altars

| Werner Ziems, Amtsrestaurator im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege

Der Altaraufsatz aus der Kirche in Frankenfelde ist Teil ihrer reichen Ausstattung aus der Zeit um 1610. In vier Geschossen erhebt sich der 4 Meter hohe und 3,10 Meter breite Architekturaufbau über der Altarmensa. Dargestellt sind für Renaissancealtäre typische Szenen als Reliefs: Abendmahl, Kreuzigung, Auferstehung und Weltgericht.

Das hölzerne Kunstwerk hat im Laufe der Zeit schwerwiegende Schädigungen erfahren. Bedeutende Teile des Schnitzwerkes sind Generationen von Holzwürmern zum Opfer gefallen. Vor allem im unteren Bereich, an den Reliefs von Abendmahl und Kreuzigung, fallen die starken Verluste ins Auge; bei der Kreuzigung sind Christus und die beiden Schächer vollständig verlustig, beim Abendmahl fehlen mehrere Köpfe der Jünger. Auch die Farbfassung weist starke Schäden auf. Die sichtbare Fassung stammt aus jüngerer Zeit und ist grob entstellend. Darunter konnten nur winzige Reste der Originalfassung nachgewiesen werden.

Gegenwärtig werden im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege Untersuchungen zum historischen Bestand, insbesondere seiner Farbige-



Detail vom Abendmahl,
Schadensbild

keit, angestellt, mit dem Ziel, ein geeignetes Konzept für die notwendige Restaurierung zu erarbeiten. Schon jetzt lässt sich sagen, dass es äußerst schwierig sein wird, eine befriedigende Lösung für die Restaurierung des so



(Fotos: BLAD/D. Möller)

stark geschädigten Kunstwerkes zu finden – zwischen Sicherung und Erhalt der fragmentarischen Substanz einerseits und plastischer wie farblicher Komplettierung andererseits.

schnitt mit gleichem Finanzvolumen gemeistert, und der dritte mit 180 000 Mark soll in diesem Jahr den Abschluss der Grundsanierung bringen. 2003 will man mit allen Arbeiten fertig sein.

Ein wortwörtlich farbiges Bild von dieser Spendenfreudigkeit bieten unter anderem die restaurierten Bleiglasfenster einschließlich Schutzverglasung. Als ein Sponsor eines der Fenster spendieren wollte, meldeten sich sogleich mehrere mit dem gleichen Angebot, und fast hätte die Zahl der Fenster nicht ausgereicht. So stehen heute in den unteren kleinen Eck-Glasfeldern gleich mehrere Stifternamen. Eines dieser Fenster verdient übrigens besondere Aufmerksamkeit. Es wurde laut Inschrift anlässlich einer Pestepidemie 1598 gestiftet und erzählt von den verheerenden Folgen für Frankenfelde.

Mindestens ebenso bemerkenswert sind uralte Wandmalereien, die während der Bauarbeiten unter mehr als zehnfacher Farbschicht freigelegt wurden. Sie sollen teilweise restauriert und sichtbar gemacht, in jedem Fall aber für die Nachwelt gesichert werden.

Längst ist wieder Leben in die noch leere Kirche gekommen, nicht nur durch die Handwerker. Als zum Auftakt der Arbeiten zum Gottesdienst auf der Baustelle eingeladen wurde, kamen mehr als sechzig Dorfbewohner. Inzwischen gab es weitere solche »Baustellen-Gottesdienste« mit bis zu neunzig Teilnehmern, auch Trauungen und Taufen fanden statt. Die Frankenfelder haben ihre Kirche wieder in Besitz genommen, und als sie zu Weihnachten den noch eingerüsteten Turm anstrahlen ließen, war das ein Zeichen

ihres Stolzes: Das da auf dem Hügel über unserem Dorf, das ist unser aller Werk.

Hoch oben auf der Spitze leuchtet seit November wieder die vergoldete Turmbekrönung. Die Kugel, vor kurzem noch von Einschusslöchern aus dem Zweiten Weltkrieg übersät, enthält unter anderem eine Botschaft an die späteren Frankenfelder: »Im Vertrauen darauf, dass unser Herr seine Kirche trägt und durch die Zeiten begleitet, wollen wir diese Kirche für euch erhalten. Wir wollen an euch weitergeben, was wir empfangen haben ...«

Die Frankenfelder Erfahrungen machen Mut. Vielleicht werden später auch andere Kirchen der Umgebung, die heute noch in Not sind, in einer neuen Turmkugel eine so gute Botschaft tragen.